

# Regionales Waldgespräch der Waldstrategie Baden-Württemberg

## „Der Wasserspeicher Wald im Klimawandel“

Protokoll, 9. November 2023, Emmendingen

### Begrüßung

durch Herrn Axel Miske (Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz) und den stellvertretenden Bürgermeister von Emmendingen Herr Thomas Fechner.

### Die Waldstrategie Baden-Württemberg

Landesforstpräsident Martin Strittmatter betont, dass die Waldstrategie ein lebender Prozess und insbesondere ein Dialogprozess ist, der auf vielen Ebenen und in vielen Formaten umgesetzt wird. Gemeinsam mit den Akteuren rund um den Wald in Baden-Württemberg wurden im Rahmen der Waldstrategie vielfältige Themenfelder und Ziele erarbeitet. Aktuell werden unter dem Dach der Waldstrategie mehr als 40 konkrete Maßnahmen umgesetzt.

### Schwerpunktthema: Der Wasserspeicher Wald im Klimawandel

Vortrag von Frau Dr. Heike Puhlmann (Leiterin der Abt. Boden und Umwelt an der FVA Baden-Württemberg). Die Motivation für das Projekt liegt zunächst in den folgenden drei wesentlichen Punkten: Hochwasservermeidung, Vermeidung von Erosionsschäden sowie Dürren und der damit einhergehende Wassermangel. Im Rahmen der Waldstrategie Baden-Württemberg ist die Maßnahme im Themenfeld 2 „Klimawandel“ verortet und fokussiert in erster Linie auf Ziel 5 der Waldstrategie: „Das aktive Waldmanagement sichert alle Waldfunktionen unter den Herausforderungen des Klimawandels.“ Nachgeordnet liefert die Maßnahme auch Beiträge zu Ziel 13: „Der Wald in Baden-Württemberg gewährleistet einen dauerhaften Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen, insbesondere Wasser-, Luft- und Bodenschutz.“

Als zentrales Ziel soll die Maßnahme die Gesellschaft und Akteure sensibilisieren und ihr Bewusstsein steigern, dass auch mit kleinen Dingen viel erreicht werden kann. Am Ende des Vorhabens sollen den Verantwortlichen vor Ort praktische Materialien in Form von Karten und Leitfäden zu Verfügung gestellt werden. In der Untersuchung und Auswertung konzentriert sich das Projektteam auf ausgewählte Wuchsgebiete, die von unterschiedlichen Ausgangsbedingungen geprägt sind. Durch die Lokalisierung von Hotspots des Oberflächenabflusses werden schließlich Bereiche identifiziert, in denen angepasster Rückhalt und schadfreie Ableitungen wirksam sein können. Mithilfe der Modellierungen mit RoGeR können wirksame Maßnahmen identifiziert werden.

Auch Praktiker außerhalb dieser Modellregionen sollen von dem Projekt profitieren, weshalb der Maßnahmenkatalog bereits bestehende Untersuchungen zusammenführt und mit den Erfahrungen

aus den Modellregionen kombiniert. So können Maßnahmen vorgeschlagen werden, die auf lokale Ausgangsbedingungen zutreffen.

Wie bereits angesprochen, spielt in diesem Projekt der Dialog eine entscheidende Rolle. Durch die Gespräche mit verschiedenen Stakeholdern werden deren Erwartungen an das Projekt gesammelt und gehört. Partizipation in Form von kritischen und konstruktiven Meinungen sind hierbei erwünscht.

Im weiteren Projektverlauf werden Infoveranstaltungen dieser Art in allen Modellregionen durchgeführt. Durch Runde Tische, an denen die Waldbewirtschafterinnen und Waldbewirtschafter und Akteure aus Naturschutzbehörden und Wasserbehörden zusammentreffen, kann überprüft werden, welche Maßnahmen Sinn machen und als wichtig erachtet werden.

Langfristig zielt das Vorhaben darauf ab, Netzwerke zu schaffen, Akteure untereinander zu vernetzen und durch Ansprechpartner für Best-Practice Beispiele den dezentralen Wasserrückhalt im Wald gemeinsam anzugehen.

### **Fragen und Wortbeiträge im Anschluss an den Vortrag**

*Finden diese Formate auch in anderen Bundesländern statt oder ist diese „Erfindung/Projekt“ allein aus Baden-Württemberg? Wird mit anderen Bundesländern zusammengearbeitet und Ergebnisse und Praxiserfahrungen übernommen?*

Dr. Heike Puhlmann: Beispiel Rheinland-Pfalz (DWA-Papier), enger Austausch und es werden auch von anderen Institutionen Impulse gesammelt.

*Als zentralen Punkt sollte man auch nicht vergessen, die Ansprechpartner zu Verfügung zu stellen. Man sagt zwar „Bilder sprechen für sich“, aber hinter diesen praktischen Beispielen steckt ja die Zustimmung einiger Leute. An diese Personen sollte man sich wenden können, wenn man ein Praxisbeispiel gezeigt bekommt und umsetzen möchte.*

Dr. Heike Puhlmann: Genau das möchten wir in unserem Maßnahmenkatalog umsetzen.

*Es wird auf den Zusammenhang von Waldkalkung und Kohlenstoffspeicherung im Humus hingewiesen. Der Teilnehmer sieht die Waldkalkung und den damit verbundenen Abbau von Humusauflagen kritisch und geht davon aus, dass auch Humusauflagen zur Wasserspeicherung im Wald einen wichtigen Beitrag leisten.*

Dr. Heike Puhlmann: Im Rahmen des Projektes untersuchen wir flächige wirksame Maßnahmen nicht explizit, sondern konzentrieren uns auf den Rückhalt und die Unterbrechung von Oberflächenabfluss. Den Einfluss der Kalkung auf die Abflussbildung untersuchen wir deswegen nicht. Allerdings bleibt zu sagen, dass die Kalkung den Abbau der organischen Auflage in der Tat anregt, der Kohlenstoff aber in großen Teilen im Mineralboden eingebaut wird und dort die hydrologischen Eigenschaften des Mineralbodens verbessert. Humusauflagen werden aktuell auch infolge des Waldumbaus zu höheren Laubholzanteilen und durch Effekte des Klimawandels abgebaut.

*Wie wirkt sich die Anlage von Mulden auf invasive Insektenarten aus? Das müsste ja ein Paradies sein für viele Arten wie die Tigermücke, deren Ausbreitung wir hierzulande stoppen wollen.*

Dr. Heike Puhlmann: Wichtig ist uns vor allem die Konzentration des Wassers zu stoppen und die Versickerung zu fördern. Der Plan soll nicht sein, ständig wassergefüllte Mulden anzulegen. Im Hardtwald beispielsweise ist dieser Punkt, den Sie angesprochen haben, jedoch von großer Bedeutung und wird mitberücksichtigt.

Wenn wir Humus als zentralen Wasserspeicher ansehen, sollten wir uns dessen bewusst sein, dass mit den zunehmenden Temperaturen der Abbau von Humus gefördert wird. Aus diesem Grund gilt es, die Anreicherung von organischem Material zu fördern, und bei der Biomassenutzung unter der Derbholzgrenze achtsam sein. Besonders für die Praxis sollte es eine Art Ampel geben, wann Biomassenutzung Sinn macht, und wann sie das System gefährdet.

Dr. Heike Puhmann: Eine Ampelkarte wäre sehr sinnvoll zu erstellen und könnte die nachhaltige Bewirtschaftung und den Bodenschutz auf der Fläche sehr unterstützen. Es geht nicht einfach um Vollbaumernte ja oder nein. Auch Durchforstungsintensität oder auch die Belassung von Totholz kann den Bodenkohlenstoff erhöhen. Verweis auf das Projekt der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt: Standortgerechtes Waldmanagement im Kleinprivatwald (StWM-KPW).

## World Café mit Dr. Marcus Bork:

Welche Kartengrundlagen helfen Ihnen bei der Planung von Rückhaltmaßnahmen?

Dr. Bork: Vorstellung der Karte

Anschließend: Austausch und Sammlung von Ideen

An den Daten und Informationsgrundlagen fehlt es nicht.

Als Arbeitsgrundlage ist der Maßstab 1:10.000 ideal.

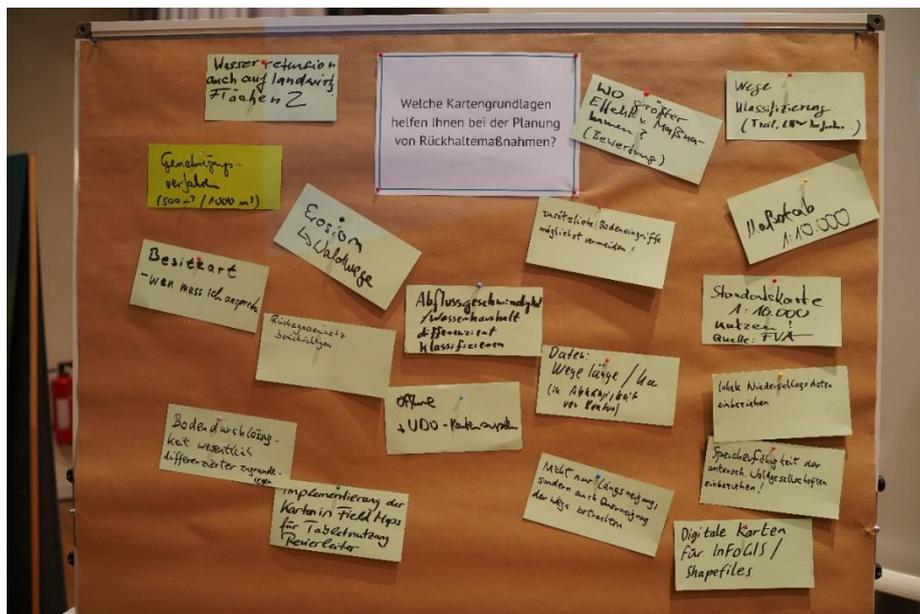
Kennzeichnung der Bereiche, die die größten Effekte aufweisen.

Digitale Karten für InfoGIS / Shapefiles.

Implementierung der Karten in FieldMaps für Tabletnutzung (Revierleiter)

Kriterien die mit in die Karten einbezogen werden sollten:

Bewirtschaftungsänderungen, Querneigungen der Wege, lokale Niederschlagsdaten, Speicherfähigkeit der unterschiedlichen Waldgesellschaften, Klassifizierung von Wegen (Trail, LKW,...), Rückegassennetze, differenzierte Bodendurchlässigkeit, Besitzart (Ansprechperson)



## **World Café mit Ruta Stulpinate**

In welcher Form wünschen Sie sich Informationen zum dezentralen Wasserrückhalt von der FVA?

Vernetzung:

Ort der Informationsbeschaffung, Art der Umsetzung (Ansprechpartner und Netzwerke) Multiplikatoren wie die Forstkammer Baden-Württemberg, Erreichen der Privatwaldbesitzer, Experten Blog/Forum und Best-Practice Beispiele

Veranstaltungen:

Informationsveranstaltungen (Bsp.: das Regionale Waldgespräch), Exkursionen, Waldbegang für Waldbesitzer (Forsteinrichtung einbinden)

Information:

Nicht-Forstleute informieren (Gemeinderat), Junge Menschen erreichen (BNE), Formulieren von allgemein verständlichen Pressemitteilungen an Bürger, Kommunen, Wasserbehörden, etc., Informationen über Social-Media und vermehrte Öffentlichkeitsarbeit, Einladung der Presse, Checkliste Boden, Wasser, Verkehr, Waldpädagogik

Digitalisierung:

Geodaten OPEN DATA Planung, Räumliche Informationen (Karten), Austauschformate

Finanzierung:

Kosten der Maßnahmen (Bsp.: regelmäßige Wartung der Mulden), Förderprogramme für Karten/Modellierungen, Vorbeugung: Sanierung, Vermeidung von Schäden, Einbeziehung der Gemeinden, Finanzielle Bewertung der Vor- und Nachteile (Maßnahmenbewertung), Nachhaltige Vorteile für Boden und Wege, zeitliche Dimensionen der Wirkung, preislicher Vergleich zu den Kosten bei Schäden

## **World Café mit Dr. Heike Puhmann**

Welche Chancen und Risiken eines dezentralen Wasserrückhalts sehen Sie in Ihrem Gebiet?

Risiken:

Aufwand > Ertrag: Förderungsbedarf für Wasserrückhaltung

Gefährdung der Mindestwasserführung in Bächen (unterhalb von Wald)

Nutzungsgrenzen: Wasser macht an Nutzungsgrenzen nicht halt → Sektorenübergreifende Wasserströme!

Verzögerung des Starkregenrisikomanagements durch das Projekt

Schwierigkeiten der waldbaulichen Umsetzung im Kleinprivatwald

Chancen:

Holzkohleanreicherung im Boden könnte das Wasserspeichervermögen der Waldböden zusätzlich verbessern

Optimierung des Wegebaus / Wegerückbau / Wegebegrünung im Rahmen der Flurbereinigung angehen – Synergieeffekte nutzen

Wegeoptimierung als Schlüsselement für den Wasserrückhalt: Wegenetz optimieren, Wege begrünen, Wegeklassifizierung überdenken, hangseitige Gräben hinterfragen

Planung von Wegeneubau, -instandsetzung immer vor dem Hintergrund hydrologischer Fragen

Verknüpfung von Wasserrückhaltmaßnahmen mit dem Starkregenmanagement, das viele Gemeinden aktuell planen

Sensibilisierung junger Menschen für dezentralen Wasserrückhalt  
Wiedervernässung (z.B. Missen im Buntsandstein-Schwarzwald) für Wasserrückhalt nutzen  
Ausgleich von Ungleichmäßigkeiten zwischen Trockenheit und Regenphasen

Diskussion:

Frage: Gehen wir davon aus, dass wir uns in einem klimawandelangepassten Wald befinden oder alten bestehenden Strukturen?

Dr. Heike Puhmann: Generell in beidem, aber die Effekte dienen dem klimaangepassten Wald.

Frage: Trinkwasser und Grundwasserneubildung im Winter vgl. Sommer: (Laub-/Nadelholz)

Dr. Heike Puhmann: Stockwerksaufbau im Boden, Tief- und Flachwurzler zur besseren Ausschöpfung der Wasserreserven und damit Schaffung Rückhaltekapazität für Niederschlagswasser

Frage: Werden Bodenzusatzstoffen zur Erhöhung der Wasserspeicherkapazität berücksichtigt?

Dr. Heike Puhmann: Ja, aber in einem anderen Waldstrategie-Projekt.

## **Zusammenfassung und Schlussworte**

durch Herrn Landesforstpräsident Martin Strittmatter

Zusammenfassung der Veranstaltung und Dank für die konstruktiven Diskussionen in dem kommunikativen Veranstaltungsformat durch Herrn Landesforstpräsident Martin Strittmatter. Verweis auf die weiteren regionalen Waldgespräche am 22. Februar 2024 in Ahorn (Main-Tauber-Kreis) und am 14. März 2024 via Webex. Verabschiedung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

## **Weiterführende Informationen zur Waldstrategie**

Homepage:

<https://mlr.baden-wuerttemberg.de/waldstrategie>

E-Mail-Kontakt:

[waldstrategie-bw@mlr.bwl.de](mailto:waldstrategie-bw@mlr.bwl.de)

Regionale Waldgespräche:

<https://alr-bw.de>

TV Beitrag Baden TV Süd:

<https://www.baden-tv-sued.com/mediathek/video/wie-kann-der-wald-zum-schwamm-werden/>